

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

31. Jahrgang.

Nr. 74.

Neuenbürg, Dienstag, den 24. Juni

1873.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redactionsauskunft 4 kr. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Nachstehende ortspolizeiliche Vorschrift, den Transport von Bau- und Floßholz durch die Stadt Pforzheim betreffend, wird hiemit auf Wunsch des Großh. Bezirksamts daselbst zur Kenntniß der betr. Bezirksangehörigen gebracht.
Neuenbürg, den 19. Juni 1873.

Königl. Oberamt.
Gaupp.

Ortspolizeiliche Vorschrift.

Für den Transport von Bau- und Floßholz in Stämmen durch die hiesige Stadt werden auf Grund des § 366 Ziffer 10 N.-St.-G.-B. nachstehende Begrichtungen vorgeschrieben:

§ 1.

Für Transporte von der Calwerstraße, sowie von der St. Georgensteige aus nach den Polter- und Abladepätzen am rechten Enzuser:

I. Für Stämme jeder Größe:

- a) Kreuzstraße, Auerbrücke, Deimlingsstraße, Altstädterstraße, Sophienstraße, Altstädterbrücke;
- b) Werderbrücke, Bleichstraße, Roßbrücke, untere Leopoldsstraße, Bahnhofstraße, Lindenstraße, Altstädterbrücke;
- c) St. Georgenstraße, Holzgartenstraße.

II. Für Stämme von 18 M. und weniger:

Die genannten Begrichtungen, sowie Kreuzstraße, Holzgartenstraße.

§ 2.

Für Transporte von der Brögingerstraße

- I. Nach der Calwerstraße
obere und untere Leopoldsstraße, Roßbrücke, Bleichstraße, Werderbrücke.
- II. Nach den Polter- und Abladepätzen am rechten Enzuser oder Cutingerstraße
obere Leopoldsstraße, Bahnhofstraße, Lindenstraße, Altstädterbrücke bzw. Cutingerstraße.

§ 3.

Für Transporte von der Cutingerstraße:

- I. Nach der Brögingerstraße
Lindenstraße, Bahnhofstraße, obere Leopoldsstraße;
- II. Nach der Calwerstraße
a) Sophienstraße, Altstädterstraße, Marktplatz, Auerbrücke, Kreuzstraße oder
b) Bahnhofstraße, untere Leopoldsstraße, Bleichstraße, Werderbrücke.
- III. Nach den Polter- und Abladepätzen am rechten Enzuser Altstadt und Altstädterbrücke.

§ 4.

An Vieh- und Jahrmärkten ist während des ganzen Tages und an Wochenmarkttagen Vormittags die Begrichtung § 1 Ia, sowie § 3 IIa untersagt.

§ 5.

Zu widerhandelnde werden an Geld bis zu 20 Thalern oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Pforzheim, den 3. Juni 1873.

Großherzogl. Bezirksamt.
Denzinger.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Dieselben erhalten den Auftrag, Sorge dafür zu tragen, daß die auf den kommenden 1. Juli verfallenden Neuwahlen von Rechnern rechtzeitig vorgenommen und sofort dem Oberamt angezeigt werden.

Den 20. Juni 1873.

Königl. Oberamt.
Gaupp.

Revier Kaislach.

Holzverkauf.

Donnerstag den 26. Juni

aus dem Distrikt Weidenhardt Abth. Bodmühl:

- 5 Rm. Buchene Scheiter und Prügel,
- 1 " Nadelholzprügel,
- 7200 Stück Buchene Durchforstungs-Wellen,
- 730 hartgemischte und
- 410 Nadelholzwellen

Abfuhr in der Richtung nach Calw oder Calmbach gleich günstig.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Ruchenbrücke auf der neuen Badstraße, bei ungünstiger Witterung im Hirsch zu Oberreichenbach.

Neuenbürg.

Aufforderung.

Wenn hier ein ansässiger, junger, unbescholtener und körperlich tüchtiger Mann sich befindet, der bereit ist, sich durch Theilnahme an einem ordentlichen

Turnlehrer-Kurs

zum Turnlehrer ausbilden zu lassen, so wird derselbe aufgefordert, sich sofort beim Stadtschultheißenamt vorzustellen.

In diesem Jahr wird der Lehrkurs in den Monaten August bis November abgehalten.

Es ist für die Betheiligung an demselben ein Taggeld von 2 fl. 20 kr. in Aussicht gestellt.

Stadtschultheißenamt.
Befinger.



Unterlengenhardt.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeindejagd: 995²/₃ Mrg. umfassend wird Montag den 30. d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause auf weitere 3 Jahre vergeben. Wozu Jagdliebhaber höflich eingeladen werden.

Den 18. Juni 1873.
Schultheiß R o l l e r.

Schwann.

Gefunden wurde

- 1 Regenschirm,
- 1 Wams und
- 1 Lottart.

Zu diesen Gegenständen haben sich die Eigenthümer innerhalb 8 Tagen zu melden, widrigenfalls zu Gunsten der Finder hierüber verfügt werden müßte.

Den 21. Juni 1873.
Schultheißenamt.
Bürkle.

Herrenalb.

Heu- & Heimdgras-Verkauf.

Donnerstag den 26. ds. Mts. Nachmittags 2 Uhr verkauft die hiesige Gemeinde den heurigen Grasertrag der sogen. Schweizerwiese an Ort und Stelle im öffentlichen Aufstreich.

Den 20. Juni 1873.
Gemeindepflege.
Strohm.

Herrenalb.

Holz-Verkauf.

Freitag den 27. ds. Mts. Morgens 8 Uhr kommen aus den Schlägen Artloch, Hirschwinkel und Würstberg auf hiesigem Rathhaus

- 30 Rm. buchene Prügel,
- 63 " Nadelholz-Scheiter und
- 734 " Nadelholz-Prügel zum Verkauf.

Den 20. Juni 1873.
Gemeindepflege.
Strohm.

Privatnachrichten.

Pforzheim.

Holzkohlen-Lieferung.

Wir gebrauchen im Laufe dieses Jahres 500 Kübel Holzkohlen und wollen sich lieferungsfähige Akfordanten bei uns melden.

Gehr. Bendiger.

Pforzheim.

Küblergesuch.

Ein guter Arbeiter findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

G. Würk, Küblermstr.
Pforzheim
H. Gerberstr. Nr. 35.

Ensfingen. — Eisenbahnstation Illingen.

Wein & Mostverkauf.

Wegen Abzug des Besitzers bieten wir aus Auftrag desselben zum Kaufe an: ca. 75 Hektoliter Pratz, Börlas-Birnen- und Apfel-Most. ca. 75 Hektoliter 1870er und 1872er Rothweine und sind Kaufsliebhaber freundlichst eingeladen. Muster vor dem Tab.

Den 19. Juni 1873.

Gemeindepfleger **Schneider.** Küfer **Diener.**

Neuenbürg.

Unterkunfts-Gesuch.

Für eine schwachsinige Weibsperson wird eine geeignete Unterkunft mit vollständiger Verköstigung und Verpflegung gesucht. Lustringende wollen sich womöglich noch vor 1. Juli wenden an den Pfleger

Gustav Lustnauer.

Neuenbürg.

Vier halbe Morgen

Heu- & Heimdgras

in Reutwiesen verkauft

Karl Karher.

Neuenbürg.

Dienstag den 24. Juni Abends 6¹/₂ Uhr

hat der erste und zweite Zug der



Freiwilligen

Feuerwehr

und der erste Zug der

Ersatzmannschaft

zu einer Uebung auszurücken.

Das Commando.

Neuenbürg.

Zu vermieten

bis 1. August ein freundliches Logis. Wo? sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Einen

Brodtschrauf

verkauft

Wilh. Hagmayer.

Neuenbürg.

Ein ordentliches

Dienstmädchen,

das im Kochen einige Erfahrung besitzt, findet alsbald einen Platz. Wo sagt die Redaktion.

Obernhausen.

800 fl. leibt im Auftrag gegen ges. segl. Sicherheit aus

Joh. Ahr.

Linienblätter,

weiß Löschcarton,

(zu Schreib- In- und Unterlagen)

bei

Jak. Mech.

Die verbreitetste und trotz ihrer vortrefflichen Original-Illustrationen wohlfeilste Frauen-Zeitung ist die seit über sieben Jahren erscheinende

Modenwelt.

Preis vierteljährlich 12¹/₂ Sgr., mit colorirten Modenkupfern 1 Thlr. 5 Sgr.



Die praktische Richtung des Blattes, welche stets die Bedürfnisse der Familie berücksichtigt, den Anforderungen der eleganten Gesellschaft aber nicht minder Rechnung trägt, macht jede einzelne Vorlage doppelt werthvoll. Die Schnittmuster — über 200 jährlich — sind ihrer vorzüglichen Auswahl und ihrer Genauigkeit wegen rühmlichst bekannt, nicht weniger die leichtverständlichen Anweisungen, welche selbst ungeübtere Hände geschickt machen, alle Gegenstände der Toilette, Leibwäsche etc. selbst anzufertigen. Auch im weiten Gebiet der Handarbeiten ist die **Modenwelt** die beste Lehrmeisterin.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an; in Pforzheim **Otto Riecker.**

Fahrtenplane der Enzthalbahn

mit oder ohne die anschließenden Postverbindungen bei

Jak. Mech.

Anzeigen von Dienstboten, Lehrlingen, Gehülfsen und Arbeitern, Wohnungsvermietungs-Anzeigen, Wohnungs-Anzeigen neu anziehender Personen

bei

Jak. Mech.

Kronik.

Deutschland.

Das Kompromiß, welches der Bundesrath wegen des Reichspapiergeldes zu Stande gebracht hat, ist nach der Bes. J. näher folgendes: Das Reich giebt 120 Millionen Mark Reichspapiergeld aus, einen Thaler für jeden Kopf der Bevölkerung. Die Abschnitte sind 5, 25 und 50 Mark. Bis zum 1. Juli 1875 wird alles Staatspapiergeld eingezogen. Neues darf ohne Reichsgesetz nicht wieder geschaffen werden. Die Reichskassenscheine werden von allen öffentl. Kassen Deutschlands angenommen; im Privatverkehr dagegen kann die Annahme verweigert werden. Sie werden jederzeit von der Reichshauptkasse auf Verlangen gegen baares Geld eingelöst

Diese 120 Mill. werden nach der Bevölkerungsziffer unter die Bundesstaaten vertheilt. Diejenigen Staaten, welche kein Papiergeld haben, erhalten ihre volle Quote ohne Weiteres; diejenigen, welche Papiergeld haben, müssen zunächst für die empfangenen Reichsscheine den gleichen Betrag an Landescheinen einziehen und abgeliefern. Uebersteigt ihr Papierumlauf nicht den Betrag von 3 Mark per Kopf, so ist damit die Sache in Ordnung. Wenn aber, wie in Sachsen und einigen anderen Staaten, mehr Landespapiergeld ausgegeben ist, als durch die Kopfquote an Reichspapiergeld getilgt werden kann, so tritt folgendes Verfahren ein. Die Hälfte des überschießenden Betrages hat der betreffende Staat aus eigenen Mitteln bis zum 1. Juli 1875 einzulösen. Für die andere Hälfte erhält er zum Behufe gleicher Einlösung vom Reiche die erforderliche Summe unverzinst in Reichsstassenscheinen, deren Betrag zu dem Ende vorübergehend vermehrt wird, vorgeschossen; er muß den Vorschuss in 10 Jahren zurückzahlen und die Reichskasse muß ebensoviel Reichsscheine tilgen. Der normale Zustand wird mithin erst nach Ablauf dieser 10 Jahre eintreten, ungefähr i. J. 1885. Alsdann wird es 40 Millionen Thlr. Papiergeld in Deutschland geben gegen 67 Millionen, welche gegenwärtig existiren. Sofort, d. h. i. J. 1875, wird erreicht, daß an die Stelle der manchfaltigen, nur bis an die Landesgrenzen gültigen Landescheine ein einziges deutsches Werthzeichen tritt gültig von Memel bis Metz, von Konstanz bis Habersleben. Die sofortige Verminderung des Papierumlaufs wird sich freilich nur auf etwa 8 bis 9 Millionen Thlr. belaufen, aber sie wird von Jahr zu Jahr sich fortsetzen, bis nach einem Jahrzehnt das gesetzliche Niveau erreicht ist.

Karlsruhe, 20. Juni. Die warme Temperatur der letzten Tage hat nicht nur unsere Rheinbäder rasch gezeitigt, sondern an vielen Orten die schwer bedrückten Hoffnungen auf eine Weinernte wieder belebt, weil die vom Frost verschonten Reben trefflich gedeihen.

Württemberg.

Das Reg.-Bl. vom 21. Juni enthält eine Königl. Verordnung, betreffend die Gebühren für die Güterbuchführung und die Reisekosten der Hülfbeamten. Verfügung der Ministerien des Innern und des Kirchen- und Schulwesens, betreffend den Vollzug der Art. 11 und 12 des Gesetzes vom 17. April 1873 zu Ausführung des Reichsgesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juni 1870.

Vöhringen, 20. Juni. Auf dem Viehmarkt ging der Handel lebhafter als seither, die Preise zogen wieder an. Die Futterausfichten gestalten sich günstiger. — Auf der Schranne herrschte lebhafter Verkehr, große Kauflust, abermaliger Aufschlag und zwar beim Korn 19 kr., Roggen 9 kr., Gerste 7 kr. Haber fiel um 7 kr. Verkauft wurden 3164 Ztr., worunter 2699 Ztr. Korn.

Desterreich.

Die Ernteaussichten in Ungarn haben sich gebessert. Ungarn wird auf eine durch-

schnittliche Mittelernthe rechnen können, zumal die Aussichten auf Sommerfrüchte ganz vorzüglich sind und die Rapsernte einen sehr guten Ertrag liefert.

U s l a n d.

New-York den 18. Juni. Die Cholera dauert fort, ohne abzunehmen. Aus Nashville fliehen die Bewohner; die Geschäfte sind suspendirt.

Miszellen.

Eine böse Nacht.

(Von Max Wenzel.)

(Fortsetzung.)

Es gehören wirklich starke Nerven dazu sein eigenes Todesurtheil so kaltblütig aussprechen zu hören.

Bis dahin hatte ich noch immer die Hoffnung gehabt, es werde doch irgend Einer der vielen Neugierigen zu meinen Gunsten reden; kein Mensch glaubte dem Unverschämten, der sich sogar für einen Prinzen auszugeben wagte. Ich bat, mich wenigstens in dem Offizierzimmer zu lassen. Mit solchem Hallunken von Spion werde man keine Umstände machen, war die mir hingeworfene Antwort, mit der man mich in's Wachtzimmer der Soldaten verwies, wo zwei acht süditalienische Galgenphysiognomien den Befehl ertheilten, mich nicht aus den Augen zu lassen.

Das Wachtzimmer, in welches man mich führte, war von ziemlicher Größe. An den Wänden entlang liefen hölzerne Pritschen; auf einfachen Holzstühlen saßen etwa dreißig lärmende, trinkende, spielende Gesellen fast aller Länder Europa's in schäbiger Uniform und erfüllten das verräucherte Gemach mit Qualm des schanderhaftesten Tabaks, einem Geruch, den ich nie mehr vergessen werde. —

Es war indessen ziemlich spät geworden; meine Uhr, die man mir nebst meinen andern Sachen gelassen hatte, zeigte auf $\frac{3}{4}$ Eins. Morgen früh sollte das Urtheil des Kriegesgerichts durch den Kommandanten der Festung bestätigt werden, was mir jetzt beinahe zweifellos war, und ich wurde dann, wie so viele Tausende vor mir und wahrscheinlich auch nach mir, unschuldig dahingemordet; ich hatte also nur noch etwa acht Stunden zu leben. Es war ein sonderbares Gefühl, welches mich besaß, als ich mich auf die harte Pritsche hinstreckte. Mächtig stüthete die Erinnerung an mir vorüber; der Kontrast kam mir zu sonderbar vor; ich dachte daran, was man wohl zu Hause sagen würde, wenn man mich in dieser Lage sähe; was wohl die Kameraden thun würden, wenn sie erfuhren, ich sei als Spion gehängt worden. Mein Gefühl sträubte sich gegen diesen abscheulichen Tod; ich beschloß, mir als letzte Gnade auszubitten, mich erschießen zu lassen; ich war so resignirt, daß ich sogar über die Art und Weise meines Todes nachzudenken anfang.

Und doch, — mußte ich denn auf solche Weise sterben? Konnte ich nicht aufspringen, eins von jenen geladenen Gewehren ergreifen — die Thür stand offen, ich eilte hinaus — unser Gesandter wohnte, das

mußte ich, gar nicht weit davon in jenem großen Hause mit der Steintreppe davor — wenn ich dort klopfte und mich mit Knüttel und Bajonet so lang vertheidigte, bis man öffnete —? gegen fünf oder sechs dieser feigen Schurke wollte ich mich schon wehren. Im schlimmsten Falle fiel ich wenigstens im ehrlichen Kampfe, Mann gegen Mann. — Schon überlegte ich die Details dieses tollkühnen Planes als jene beiden Kerle, abgerissene, ekelhafte Burschen, denen man mich übergeben, die ich vorher schon in eifrigem Gespräche gesehen hatte, sich mir näherten. Augenblicklich merkte ich ihre Absicht: sie hatten es auf mein Geld und meine Uhr, die ich an einer goldenen Kette trug und die sie vorher schon mit gierigen Blicken gemustert, abgesehen.

Ich that, als ob ich schlief, indem ich mich langsam auf die linke Seite legte, auf der ich in der Brusttasche mein Portefeuille mit Geld stecken hatte. Die Beiden thaten als ob sie auch müde seien, und der Eine streckte sich rechts, der Andere links von mir auf die Pritsche hin. Ich kreuzte die Arme über der Brust, um eine weitere Annäherung zu verhüten, und begann leise zu schnarchen. Deutlich fühlte ich, wie der Eine die hinteren Taschen des Rocks visitirt und mein seidenes Taschentuch verschwunden läßt, während der Andere mir langsam näher rückt um sich meiner Uhr zu bemächtigen. — So wohlfeilen Kauis sollte der Schuft doch nicht wegkommen. Als ob ich im Schlafe gewesen wäre, fassete ich leise den nach mir ausgestreckten Arm im Faustgelenk, presse ihn wie im Schraubstock zusammen, während ich ihn — Mutter Natur hat mich mit ziemlicher Körperkraft begabt — mit aller Macht herumdrehe. Mein Manöver hatte den gewünschten Erfolg, da der Besitzer mit unterdrücktem Schmerzensgestöhn mir eiligst den gefährdeten Arm entzog und sich beeilte, aus der ihm gefährlichen Nähe zu flüchten. Auch der Andere, der nichts mehr fand, erhob sich bald, und ich hörte sie, indem sie mir giftige Blicke zuwarfen, heimlich über den maledetto tedesco fluchen, doch wagten die erbärmlichen Feiglinge nicht, mir wieder nahe zu kommen, der kräftige Händedruck hatte ihnen vorläufig die Lust dazu verleidet. —

Langsam und bleiern schlich die Zeit vorwärts. — Der wüthe Lärm um mich, der infernalische Gestank ihrer Cigarren betäubten mich, und doch fühlte ich keine Neigung zum Schlaf. Immer eifriger zermarterte ich mein Gehirn in allen möglichen und unmöglichen Zufällen; so ganz gutwillig wollte ich denn doch nicht sterben. — Mit so großer Philosophie ich auch über den Tod nachgedacht, in dieser Gestalt war er mir nie vor die Seele getreten.

(Fortsetzung folgt.)

Jesuiten und Freimaurer.

„Ich bin ganz einverstanden mit der Austreibung der Jesuiten; aber die Freimaurer sind nicht besser, als jene.“ So hört man etwa sagen, und die ultramontane Presse bemüht sich, die Freimaurer als Handlager des Teufels und die Loge als die Hefenküche darzustellen, in welcher



alles gottlohe Wesen unserer Tage ausgedacht und ausgebraut wird. Das „Südd. Sonntagsblatt“ (Herausg. Dr. J. G. Ihr in Stuttgart) stellt deshalb in folgenden Sätzen Jesuiten und Freimaurer neben einander:

Die Jesuiten bilden einen religiösen Orden und verpflichten sich dem Papst zu unbedingtem Gehorsam; die Freimaurer bilden eine freie bürgerliche Gesellschaft zur Förderung des Menschenwohls.

Der Jesuitenorden ist zur Ausrottung der Kezer (Protestanten) gestiftet worden; die Freimaurerei bildet sich zum Schutze der Glaubens- und Gewissensfreiheit.

Die Jesuiten streben nach Alleinherrschaft der römisch-katholischen Kirche; die Freimaurer trachten nach der Alleinherrschaft der Wahrheit und der Liebe.

Der Jesuiten oberstes Gesetz ist die Verfolgung jedes abweichenden Bekenntnisses; der Freimaurer oberstes Gesetz ist die Duldung jeden Bekenntnisses, sofern es auch die andern Bekenntnisse duldet.

Die Jesuiten suchen die Herrschaft der römisch-katholischen Kirche mit allen, auch den schlechtesten Mitteln; die Freimaurer anerkennen jede Kirche, aber nur insoweit, als sie das Gute im Menschen, die Humanität fördern.

Die Jesuiten vergeben die schwersten Sünden, wofern sie der Macht des Papstthums dienen; die Freimaurer verwerfen und bekämpfen immer die Lüge und das Unrecht, auch wo sie im Mantel der Religion erscheinen.

Den Jesuiten sind alle Staatsformen, die monarchische wie die republikanische, angenehm, sofern sie nur römisch-katholisch sind; die Freimaurer schließen ebenfalls keine Staatsform aus, wofern sie nur die Glaubens- und Gewissensfreiheit erlaubt.

Die Jesuiten hassen den Menschen, wofern er nicht katholisch ist; die Freimaurer achten den Christen und den Katholiken nur soweit er ein guter Mensch ist.

Die Jesuiten zerstören und verderben den Menschen, um einen römischen Christen aus ihm zu machen; die Freimaurer pflegen das menschlich Gute, ohne Rücksicht auf die Konfession.

Die Jesuiten fordern von aller Welt einen blinden Gehorsam und das Gebot des Papstes; die Freimaurer fordern von allen Menschen die Ausübung der Nächstenliebe als alleiniges Gebot der Religion.

Die Jesuiten bauen ihre Herrschaft auf das schlechteste an der Menschennatur, die Dummheit, den Haß, und darum sind sie mächtig; die Freimaurer gründen ihr Reich auf die Einsicht und den guten Willen des Menschen, und darum wächst ihre Macht langsam.

Die Jesuiten bilden die organisierte und in eines Menschen Hand gelegte Schlechtigkeit in der Welt; das Freimaurerthum repräsentirt die organisierte Bildung unter den Völkern aller Zonen und Sprachen.

Der beste Mensch muß durch das System der Jesuiten verdorben werden; durch die Idee des Freimaurerthums muß der Schlechteste eine Besserung an sich erfahren.

Die Heiligsten der Jesuiten sind blutbedeckte Fanatiker gewesen; die genialsten

und besten Männer der letzten Jahrhunderte waren Freimaurer und sind als solche noch tief unter der sittlichen Idee ihres Ordens zurückgeblieben.

Ein vollkommen konsequenter Jesuit ist ein fertiges Scheusal; ein vollkommener Freimaurer wäre ein vollkommener Mensch, die Verwirklichung des christlichen Ideals.

Die Jesuiten sind schuld an den tiefsten Leiden dieses Jahrhunderts; die Freimaureridee ist zu ihrer Heilung berufen und fähig dazu.

Mit dem intelligenten und moralischen Fortschritt müssen die Jesuiten an Terrain verlieren, die Freimaurer gewinnen.

Der gegenwärtige Kampf zwischen dem modernen Staat und der katholischen Kirche ist ein Kampf zwischen dem Gedanken der Freimaurer und dem der Jesuiten.

Ein Jesuit sein, heißt ein blinder, ungerechter und heillosen Fanatiker sein; ein Freimaurer sein, heißt ein selbstdenkender, billighandelnder, Wahrheit und Liebe üben-der Mensch, wahrer Christ sein.

Ein Jesuit genannt werden, muß für einen ehrlichen Mann die ehrenrührigste Beleidigung sein; ein Freimaurer heißen, ist für den wackersten Mann eine Ehre.

Jeder ehrliche strebsame, dem geistig-sittlichen Fortschritt huldbigende Mann ist ein Freimaurer, auch wenn er dem Freimaurerbunde nicht angehört; jeder eigne-nützige, herrischfüchtige aller Ideale spottende Mann ist ein Jesuit, wenn er auch nicht diesen Namen trägt.

* Ueber das Abblatten der Rüben. Es ist zwar allgemein bekannt, daß das Abblatten der Rüben eigentlich naturwidrig ist, indem es den Wachstums-prozeß hemmt; nimmt ja doch die Rübe, wie jede Pflanze, den überwiegendst größten Theil ihrer Nahrung durch die Blätter aus der Luft auf. Gleichwohl wird in manchen Gegenden das Rübenabblatten sehr eifrig betrieben. Es soll auch gar nicht in Abrede gestellt werden, daß zeitweilig ein Bedürfnis zum Rübenblatten vorliegt.

Allein immerhin muß man sich doch des Nachtheils bewußt bleiben, der dadurch entsteht. Kirchner hat im vergangenen Jahre auf einem Rübenfelde die Hälfte in herkömmlicher Weise geblattet, die andere Hälfte des Feldes ungeblattet gelassen und nun beim Einerten gefunden, daß in Folge des Blattens der Rübenertrag sich um 27 Procente vermindert hatte.

(Kurzer Prozeß.) — Ein amerikanischer Richter intervenirte unlängst in seltener Weise, um eine Vergewandlung von Worten zu verhindern. Er hatte Bagatell-prozesse abzuurtheilen und aus dem Hause von Aktenstücken in den Händen der Advokaten ersehend, daß die erste Sache wahrscheinlich ein sehr verwickelter Prozeß werden dürfte, fragte er: „Wie hoch beläuft sich das Objekt?“ „Zwei Dollars,“ antwortete der Advokat des Klägers. „Ich bezahle sie“, sagte der Richter, ihm das Geld reichend. „Man rufe die nächste Sache auf.“

Ein neuer Wunderdoktor ist erschienen, gegen den selbst die Herren Hoff, Jakob, Daubitz u. nur arme Stümper bleiben. Derselbe preist als „noch nie dagewesen“ seinen neu erfundenen „Trichinen-Vertilgungs-Kräuter-Liqueur“ durch die Ver-linner Blätter an und versichert, daß man nach Genuß eines Trichinen enthaltenen Schweinefleisches durch Trinken von 1/2 Liter dieses Liqueurs die Trichinen radikal unschädlich mache.

Frankfurter Course vom 19. Juni. Geldsorten.

Friedrichsdor	9 fl. 56 1/2 — 57 1/2 fr.
Pistolen	9 fl. 37 — 39 fr.
do. doppelte	9 fl. 37 — 39 fr.
Holländ. 10 fl.-Stück	9 fl. 52 — 54 fr.
Dulaten	5 fl. 30 — 32 fr.
al marko	5 fl. 32 — 34 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 18 1/2 — 19 1/2 fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 44 — 46 fr.
Ruß. Imperiales	9 fl. 37 — 39 fr.
Dollars in Gold	2 fl. 24 — 25 fr.
Frankfurter Bankdisconto	6%

Einladung zum Abonnement auf den Enzykläer für das dritte und vierte Quartal 1873.

Die geehrten auswärtigen Abonnenten sind freundlichst gebeten, ihre Bestellungen bei den ihnen nächst liegenden Postämtern zeitig aufzugeben, damit Unterbrechungen möglichst vermieden werden können.

Wie nach auswärts, geschieht die Versendung des Enzykläers auch für den ganzen Oberamtsbezirk durch die kgl. Postanstalten. Die geehrten Leser wollen deshalb ihre Bestellungen unmittelbar bei den ihnen zunächst liegenden Postämtern machen, also je in Calmbach, Herrenalb, Höfen, Liebenzell, Neuenbürg und Wildbad, bzw. den Post-Ablagen Enzklösterle und Loffenau, wo solche täglich angenommen und auch durch die Postboten besorgt werden.

In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion oder durch die Stadtpost.

In Folge Einführung der Reichspostgesetze, nach welchen eine Belieferungsgebühr erhoben wird, ist der Preis des Blattes im Oberamtsbezirk halbjährlich 1 fl. 20 kr., viertelj. 40 kr., außerhalb des Bezirks halbj. 1 fl. 50 kr., viertelj. 55 kr., ohne weitere Kosten.

Freunde und Alle, welche den Inhalt des Blattes billigen, sind um ihre freundliche Unterstützung und Weiter-Empfehlung angelegentlich gebeten. — Competenten Wünschen ist die Redaktion jederzeit zugänglich und für einschlägige Mittheilungen sehr dankbar.

Bekanntmachungen der verschiedensten Art ist durch den Enzykläer der beste Erfolg gesichert.

Die Redaktion des Enzykläer.

